

29.10.2008



Bundeskanzlerin Angela Merkel und "ihr" Kulturstaatsminister im Bundeskanzleramt, Bernd Neumann (Bild: AP)

Nau-Neu-Nida-Weiss

Zehn Jahre Kulturstaatsminister

Von Jacqueline Boysen

Kultur sei wichtig für die Entwicklung einer Gesellschaft. Kultur sei das einigende Band für unser Deutschland - sie habe dazu beigetragen, dass wir nach der Teilung wieder so schnell zueinander gefunden haben: Salbungsvolle Worte anlässlich der Feierstunde zum zehnjährigen Jubiläum in Sachen Kulturstaatsminister von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Es sei eine richtige Entscheidung ihres Vorgängers Schröder gewesen, 1998 das Amt eines Kulturstaatsministers im Kanzleramt zu schaffen, so die Kanzlerin.

Zehn Jahre Kulturstaatsminister - noch kein wahrhaft historisches Datum, aber doch Anlass für eine staatstragende Würdigung des Amtes, mit dem Gerhard Schröder sich und seine Kanzlerschaft einst zu schmücken trachtete - damals zum Verdruss der Kultusminister der Länder. Inzwischen schätzen auch die Regionalfürsten den Bund zumindest als verlässliche Geldquelle. Und so sei vom Konflikt um die Kulturhoheit zwischen Bund und Ländern nichts mehr zu spüren, behauptet Festrednerin Angela Merkel. Die krisengeplagte Bundeskanzlerin legte ihrerseits vor den illustren Gästen aus Kunst, Kultur und vor allem der Politik ein Bekenntnis ab zu höheren, weil kulturellen Werten:

Weh dem, der glaubt, dass die kulturellen Werte nicht der dauerhaften Erneuerung bedürften und des Eindringens in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens. Das ist, was uns heute so beschäftigt, dass das Denken - hier Ökonomie, da die Kultur - auch ins Unheil führt.

Durch den Abend im Martin-Gropius-Bau führte würdevoll Klaus Dieter Lehmann, als einstiger Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und nunmehr oberster Goethe-Institutsleiter ein dankbarer Zuwendungsempfänger staatlicher Gelder, wie Lehmann nicht ohne Stolz gestand:

Ich finde das Wort nicht furchtbar, sondern fast poetisch: Man hat die Zuwendung der Staatsminister. Ich hatte sie gleich von vier Staatsministern - besser geht es ja gar nicht.

Diese vier, aller politischen Divergenzen und persönlichen Animositäten zum Trotz, genossen es sichtlich, gefeiert zu werden. Christina Weiss zeigte sich als konzeptionell denkende Praktikerin - und brachte gleich ein konkretes Anliegen vor:

Auf lange Sicht im Verhältnis zu den Ländern wäre es besser, wenn es ein eigenes Ressort wäre, als ein richtiges Ministerium, das man sich nicht immer über die Ministerpräsidenten- und Kanzlerrunden gehen muss, das macht es mühsam.

Mühsal sollte für ihren Amtsvorgänger Michael Naumann nicht Thema sein, hier galt es große Verdienste zu würdigen. So ist er nicht nur verantwortlich dafür, dass die Unterstützung für die angeblichen Kreuzstichkurse in den Heimatstuben der Vertriebenen eingedampft wurden, vor allem sicherte Naumann den dauerhaften Zugang zur Sammlung Berggruen:

Da passierte, was sich jeder Kabarettist so vorstellt: Ich bekam einen Zettel rübergeschoben - Michael, Du bekommst Deine Millionen, das war die Berggruen-Sammlung!

Natürlich durften Anekdoten nicht ausbleiben, in des Philosophen Interesse aber liegen sie nicht: und so versachlichte Julian Nida-Rümelin die Debatte:

Wir haben das Glück, dass wir Kanzler haben, die die Kultur wichtig nehmen, ohne sie zu instrumentalisieren. Das ist aber nicht selbstverständlich.

Der christdemokratische Amtsinhaber Bernd Neumann indes betont die Rolle des Parlaments für seine Amtsgeschäfte als Zuwendungsgeber. So festlich der Rahmen - Neumann ging einmal mehr mit der Journaille ins Gericht - den Feuilletonisten, die ihn so gründlich missverstanden hätten:

Zugegeben, ich passte nicht in die Vorstellung der Feuilletonisten. Ich habe dann aber erlebt, und das hatte ich so noch nie erlebt, dass dieselben auch in der Lage sind, ihre Meinung zu revidieren.

Den Spaß an der Kulturpolitik aber haben die Medien ihm also nicht verleiden können - der Zweiundsechzigjährige ist keinesfalls amtsmüde:

Mir stinkt es, dass jetzt schon seit zwei Jahren geredet wird, dass die Bundestagswahlen kommen, da ist die Zeit so kurz, sodass ich es wirklich schade fände, wenn ich das jetzt beenden sollte.

Programmtipp: Auf Deutschlandradio Kultur können Sie am 30. Oktober 2008 von 19.07 Uhr bis 19.30 Uhr und von 23.05 Uhr bis 24.00 Uhr in der Sendung Fazit Spezial live bei der Eröffnung des 13. Art Forums Berlin dabei sein. Die Spätsendung wird am 31. Oktober 2008 ab 0.05 Uhr im Deutschlandfunk wiederholt.